



Sorgen für Aufsehen am Gipfel (von links): Raimund (Trommel), Fridolin (Bariton), Jochen (Flügelhorn), Patrick (Tenorhorn), Pascal (Tuba), Michel (Flügelhorn) und Gottfried (Posaune).

FOTO: ANJA LACHENMAYER

Mit Instrument auf die Zugspitze „Rucksack war halt doch schwerer“

Von Katrin Neef

Sieben Musikanten aus Vogt sind mitsamt ihren Instrumenten auf die Zugspitze gewandert. Unterwegs haben sie Musik gemacht. Raimund Brauchle erzählt, wie die Leute reagiert haben.

Herr Brauchle, welches Instrument spielen Sie und wie haben Sie es auf den höchsten Berg Deutschlands hinauf transportiert?

Ich bin Schlagzeuger. Auf der Tour hatte ich eine Marschtrommel mit rund 40 Zentimetern Durchmesser dabei. Die hat gerade so in meinen Rucksack reingepasst. Ein Schlagzeug mitzunehmen, wäre nicht gegangen. Zusätzlich zu den Instrumenten musste ja noch Gepäck für eine dreitägige Hüttentour mit in den Rucksack.

Wie ist die Idee entstanden?

Die Musikwanderungen wurden in der Coronazeit geboren. Als es die ersten Lockerungen gab, überlegten wir im Musikverein Vogt, dass wir mit einer kleinen Gruppe ums Dorf laufen und dabei Musik machen könnten. Dazu kam es nie, aber wir sind damals am Hündle im Allgäu wandern gegangen mitsamt unseren Instrumenten. Das

machen wir seither einmal im Jahr. Dann hatte unser Tubist Pascal die Idee, mal eine größere Tour zu machen und schlug vor, auf die Zugspitze zu wandern.

War der Tubist auch mit auf der Tour? Der hatte ja dann das schwerste Instrument, oder?

Ja, Pascal war dabei, und seine Tuba hat ein gutes Stück aus dem Rucksack oben rausgeschaut. Das war natürlich ein Blickfang für andere Wanderer. Da ging der Blick dann immer nach oben, und die Leute haben gefragt: Was macht denn der da?

Wie haben die Leute, die Sie unterwegs getroffen haben, reagiert?

Viele haben uns angesprochen und gefragt, was wir machen, wohin wir gehen und warum wir das machen. Alle fanden es super und hatten Spaß, wenn wir Musik machten.

Sie haben unterwegs auf Hütten, aber auch auf Wanderwegen spontane Ständchen gegeben. Wie war das?

Die Leute sind stehen geblieben und haben applaudiert. Viele haben gesagt, so etwas hätten sie noch nie erlebt. Und natürlich haben uns

auch viele gefilmt. Wenn wir für jedes Video, das von uns gemacht wurde, zwei Euro bekommen würden, wäre wahrscheinlich die ganze Reise bezahlt. Der Hüttenwirt der Knorrhütte sagte: Eine Musikkapelle, die Ihre Instrumente vom Tal bis hochgetragen hat, war noch nie da.

Gab es auch Momente, in denen der Weg anstrengend wurde? Haben Sie sich unterwegs mal gewünscht, lieber Flöte als Trommel zu spielen?

Ja, die Erkenntnis der Tour war: Augen auf bei der Instrumentenwahl! Der Rucksack war halt doch ein paar Kilo schwerer. Vor allem das letzte Stück zum Gipfel war steil und ging über ein Geröllfeld, das war schon sportlich aus meiner Sicht. Aber es wurde immer gewartet, bis alle wieder zusammen waren. Auf dem Gipfel wurde man mit einem wunderschönen Panorama belohnt. Auch dort haben wir Musik gemacht. Es war ein sehr schönes Erlebnis mit super Musikkameraden.

Also geht es nächstes Jahr wieder auf Tour?

Wir sind schon am Planen. Vielleicht laufen wir ein Stück des Fernwanderwegs E5 nach Bozen.